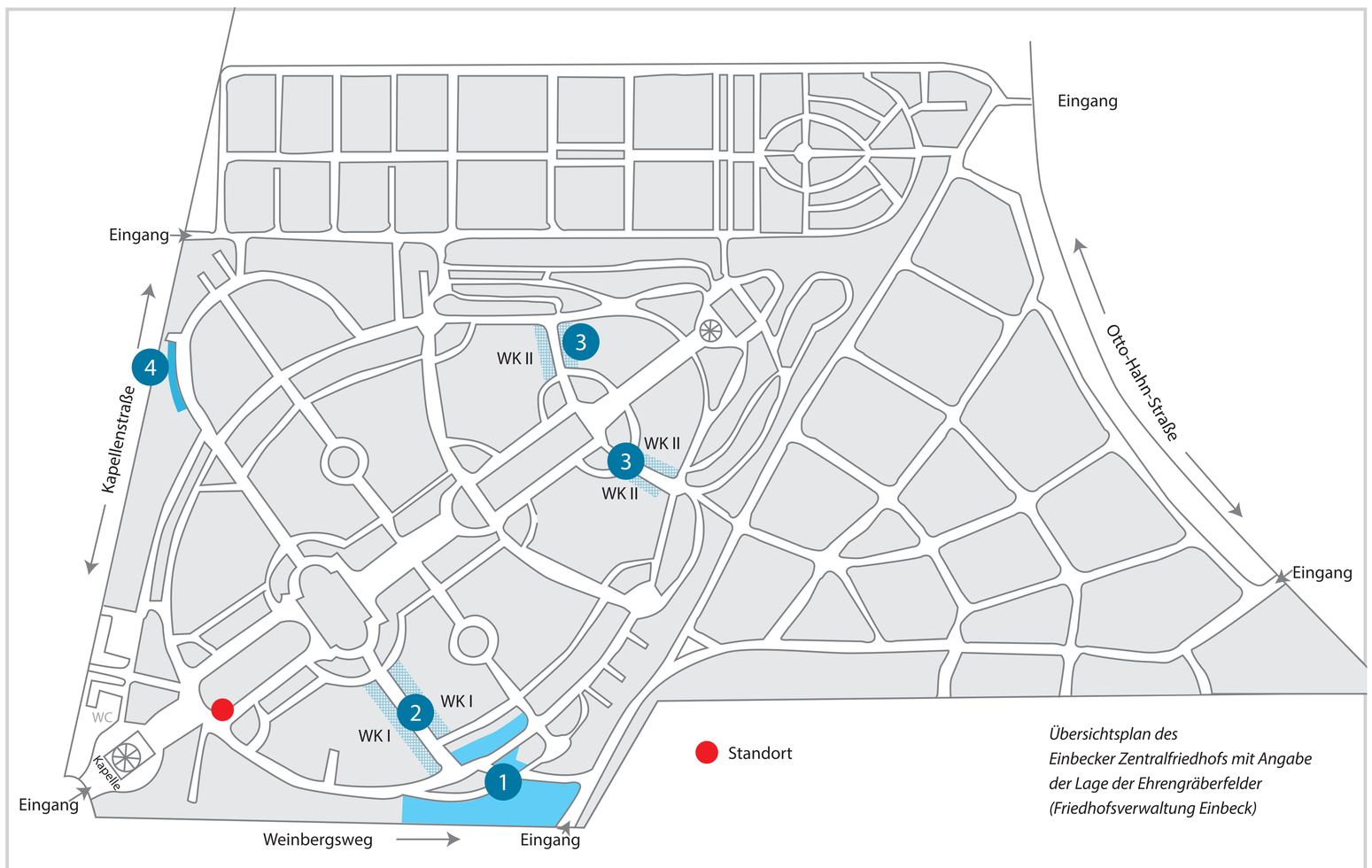
Stadt Einbeck

Geschichts- und Erinnerungstafel Einbeck

VOLKSBUND
Gemeinsam für den Frieden.

Der Zentralfriedhof Einbeck
Ursprünglich gab es mehrere Friedhöfe in Einbeck. Jedoch wurde 1903 dieser „Zentralfriedhof“ angelegt, schon 1905 erweitert und 1908 fertiggestellt. Die anderen Friedhöfe wurden geschlossen. Der Friedhof war in städtischer, also öffentlicher Hand. Die Angehörigen aller Religionsgruppen sollten künftig hier begraben werden. Später wurden die Gräberfelder für die Gefallenen des Ersten und Zweiten Weltkrieges und das Gräberfeld für die Zwangsarbeiter angelegt. Die jüdischen Gräber, die der Kriegstoten und der Zwangsarbeiter werden von der Stadt Einbeck als Ehrengräber gepflegt. Die parkähnliche Anlage kann von der Öffentlichkeit genutzt werden.



Übersichtsplan des Einbecker Zentralfriedhofs mit Angabe der Lage der Ehrengräberfelder (Friedhofsverwaltung Einbeck)

Familiengrabstätte Kayser im jüdischen Bereich des Zentralfriedhofs (Foto: Stadtmuseum).

1

Die jüdischen Gräber
Die jüdische Gemeinde erhielt ein eigenes Areal rechts vom Haupteingang. 20 Grabstellen wurden 1910 eingerichtet. Die jüdischen Familien bekamen im Unterschied zur älteren jüdischen Begräbnistradition nun Familiengrabstätten. Auch einige Vorfahren der Familien, für die in Einbeck Stolpersteine verlegt worden sind, liegen hier begraben. Die Grabinschriften wurden hier oft deutsch, teilweise noch hebräisch verfasst. Auch nach dem Zweiten Weltkrieg wurden hier noch Familienangehörige bestattet.

Blick auf die Ehrengräber des 1. Weltkrieges (Foto: Stadtmuseum)

2

Das Gräberfeld Erster Weltkrieg (1914 – 1918)
Der Erste Weltkrieg begann am 28. Juli 1914. Während der Feldzüge in Frankreich, Belgien und Russland gab es schon in den ersten Kriegstagen viele Tote. Die meisten Einbecker Gefallenen konnten jedoch nicht hier bestattet werden, sondern liegen auf Soldatenfriedhöfen in der Nähe der damaligen Fronten. Die Verletzten wurden mit Zügen zurück nach Deutschland transportiert und auf Lazarette im ganzen Land verteilt. Im Einbecker Lazarett wurden neben einheimischen auch viele fremde Soldaten gepflegt und behandelt. 44 Männer, die hier verstarben, wurden ungeachtet ihrer Herkunft auf dem Einbecker Friedhof begraben. Die Soldaten stammen aus dem ganzen ehemaligen Deutschen Reich. Einige Kriegsgefangene aus dem damaligen Russland wurden ebenfalls hier begraben.

Die Gräber der Gefallenen des 2. Weltkrieges (Foto: Stadtmuseum)

3

Das Gräberfeld Zweiter Weltkrieg (1939 – 1945)
Auf dem Gräberfeld für die Kriegstoten des Zweiten Weltkriegs liegen 68 Menschen begraben. Auch sie stammen aus dem ganzen ehemaligen Deutschen Reich, vier von ihnen aus der damaligen Sowjetunion. Die meisten verstarben ebenfalls in den Lazaretten Einbecks. Hier liegen auch die Mitglieder der sogenannten „Gruppe Neupert“. In den letzten Kriegstagen stellten sich drei Hitlerjungen im Alter von 15 und 16 Jahren unter der Leitung eines Leutnants am 8. April 1945 den anrückenden Amerikanern entgegen, obwohl der Krieg eigentlich bereits verloren war. Ihr Tod war sinnlos.

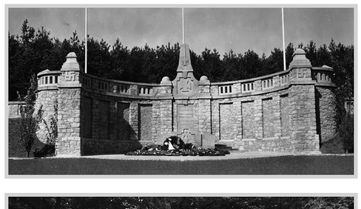
4

Das Gräberfeld für die Zwangsarbeiter*innen
Ganz am westlichen Rand des Friedhofs liegt ein kleiner Bereich mit Gräbern von Menschen aus Polen, der Ukraine, Bulgarien, Frankreich, Tschechien und Russland. Sie wurden im Zweiten Weltkrieg, von 1939 - 1945, als Zwangsarbeiter*innen in Einbeck in vielen Betrieben und Haushalten eingesetzt. In primitiven Baracken untergebracht, waren sie als „Gemeinschaftsfremde“ aus der sog. „Volksgemeinschaft“ ausgegrenzt. Viele von ihnen starben an Unterernährung und Krankheiten, besonders gefährdet waren ihre hier geborenen Kinder. Das Gräberfeld musste ganz am Rand angelegt werden, um auch hier die Ausgrenzung deutlich zu machen.

*Das Gräberfeld für die Einbecker Zwangsarbeiter*innen (Foto: Stadtmuseum)*

Zwei weitere Gedenkorte in Einbeck stehen mit den Ehrengräbern auf diesem Friedhof in Verbindung.

Das Ehrenmal am Kirschenberg
1933 wurde oberhalb der Stadt ein Ehrenmal für die Kriegstoten des Ersten Weltkrieges errichtet. Das Denkmal war schon in den 1920er Jahren geplant worden. Es war eigentlich für alle Einbecker Gefallenen gedacht. Die Nationalsozialisten missbrauchten jedoch das Ehrenmal für ihre Propagandazwecke. Deshalb wurden die geplanten Namenstafeln weggelassen, die auch die Namen der gefallenen jüdischen Soldaten umfasst hätten. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Hakenkreuze am Ehrenmal entfernt.



Das Ehrenmal am Kirschenberg 1933 (Foto: Eduard Gutbrod)

Das Ehrenmal heute im Jahr 2020 (Foto: Frank Bertram)

Das Mahnmal für die Neue Synagoge an der Bismarckstraße
1896 wurde eine neue Synagoge für die wachsende jüdische Gemeinde Einbecks eingeweiht. Im „maurischen Stil“ erbaut, war sie ein ganz besonderes, auffälliges Gebäude im Stadtbild. Am 9. November 1938 wurde sie wie fast alle deutschen Synagogen von einem Nazi-Mob angezündet und brannte bis auf die Grundmauern nieder. 1968 ließ die Stadt Einbeck gegenüber dem ehemaligen Synagogengrundstück ein Mahnmal errichten, an dem die Einbecker*innen an jedem 9. November der Reichs-Pogromnacht gedenken.

Einbeck, im November 2020

Das Mahnmal für die Neue Synagoge an der Bismarckstraße (Foto: Stadtmuseum)

Diese Geschichts- und Erinnerungstafel ist im Rahmen eines Schulprojekts der IGS Einbeck entstanden. Schülerinnen und Schüler des Wahlpflichtkurses Gesellschaftslehre „Stadt und Region Einbeck“ haben sie im Schuljahr 2019/20 erarbeitet.
Unser Dank für Unterstützung gilt dem Bauhof der Stadt Einbeck, dem StadtMuseum und StadtArchiv Einbeck. Für die finanzielle Unterstützung danken wir der Stiftung Gedenken und Frieden sowie dem Einbecker Geschichtsverein e.V.

Stiftung Gedenken und Frieden
EINBECKER GESCHICHTSVEREIN E.V. GEGR. 1895

Erinnern für die Zukunft – Arbeit für den Frieden
Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. ist eine humanitäre Organisation. Er widmet sich hauptsächlich der Anlage und Pflege der Gräber von deutschen Kriegstoten im Ausland, betreut Angehörige in Fragen der Kriegsgräberfürsorge und unterstützt die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kriegsgräberfürsorge. Als einziger Kriegsgräberdienst der Welt betreibt der Volksbund eine eigenständige Jugend- und Schularbeit. Ausgehend von den Gräbern der Opfer von Krieg und Gewalt erfahren junge Menschen, dass Demokratie und Frieden keine Selbstverständlichkeit sind, sondern das Engagement jedes Einzelnen erfordern. Weitere Informationen unter www.volksbund-niedersachsen.de